Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 194. **Donnerstag den 21. August 1890.** **VIII. Jahrg.**

Die Fleischtheuerung.

Der Direktor des Berliner städtischen Schlacht- und Viehhofes, Oekonomierath Hausburg, veröffentlicht in der „Allg. Fleischerztg." in Berlin seine Ansicht über die Fleischtheuerung. Nicht der Zwischenhandel, so führt er aus, sondern zunächst die Verminderung des Angebots von Vieh hat die Fleischtheuerung hervorgebracht. Der Auftrieb am Berliner Markt ist erheblich zurückgegangen. Während die Bevölkerung seit einem Jahre um mindestens 50 000 Seelen wuchs, betrug der Auftrieb der 6 Märkte vom 1. Juli bis 15. August:

	Juli-August.		Juli-August.	
an Rindern	22 707	Stück (1889)	17 502	Stück (1890)
an Schweinen	76 059	„ „	61 075	„ „
an Kälbern	17 992	„ „	17 001	„ „
an Hammeln	202 533	„ „	160 424	„ „

Bis zum Jahre 1889 war dagegen der Auftrieb von Jahr zu Jahr um höhere Prozentsätze steigend gewesen. Dieser geringere Auftrieb konnte dem Bedarf um so weniger genügen, als der Berliner Markt den Bedarf der Exporteure für den Westen Deutschlands decken soll und dieser Bedarf ebenfalls gestiegen ist.

Ueber die Gründe des Rückgangs des Auftriebs führt Herr Hausburg folgendes an: „Zunächst darf man nicht übersehen, daß wir uns gegen die Einfuhr aus anderen viehzüchtenden Nachbarländern, die früher in solchen Fällen mit ihrem Ueberfluß beisprangen, durch hohe Viehzölle und gegenwärtig sogar hermetisch abgesperrt haben. Die Konkurrenz mit Schweinefleisch ist bei 10 Pfg. Zoll pro Pfund dem Auslande geradezu unmöglich. Ferner, und das ist die Hauptsache, hat die Rindvieh- und Schafzucht des Landes, insbesondere der preußischen Ostseeprovinzen, unter den letztjährigen höchst dürftigen Futterernten sehr gelitten. Die Landwirthschaft war genöthigt, ihren Viehstand durch Abstoßung irgendwie entbehrlicher Individuen gegen den Winterhunger zu schützen. Es ist unglaublich, wie viel tausende dieser jungen, dürftigen, unreifen Thiere der Berliner Markt in den letzten beiden Jahren aufgenommen hat. Daraus kann man nun freilich den Betroffenen keinen Vorwurf machen; aber die Landwirthschaft im allgemeinen hat gesündigt. Vor 30 Jahren noch galt ein reichlicher gut genährter Viehbestand als das Aushängeschild eines guten Landwirths. Von viehlosen Wirthschaften wußte man noch nichts, und der Fall, daß ein Viehmaster nichts selbst züchtete, sondern alles Mastvieh in magerem Zustande kaufte, kam nur vereinzelt vor. Die Vertreter der heutigen Wirthschaftsmethode haben vielfach mit jenen wohlerwogenen, durch die Natur gebotenen Prinzipien gebrochen. Man wirthschaftet kaufmännisch und sucht wie ein Fabrikant den schnell wechselnden Handelskonjunkturen zu folgen. Um das Kapital schneller umzusetzen, züchtet man den bewährten Viehstamm nicht weiter, sondern man deckt den Bedarf an Magervieh durch Kauf. Aus gleichem Grunde richtet man Molkereiwirthschaften ein und verkauft die Milch, mit der man früher Kälber heranzog, um sie später als Zug- oder Mastochsen zu verkaufen. Sinken die Woll- und steigen die Butterpreise, so schafft man Schafe ab und Kühe an, auch wenn die Wirthschaftsverhältnisse viel eher auf vermehrte Schafzucht, als auf Viehhaltung hinweisen; wollen die Mastviehpreise sich nicht bessern, so schränkt man die Zucht ein und forcirt den Getreidebau. Selbstverständlich giebt es viele rühmlichen Ausnahmen; aber wir haben es doch glücklich soweit gebracht, daß der Nachwuchs zur Mastung bereits knapp wird. Mit der Schweinezucht ging es nicht anders. Eine Reihe von Jahren bis zum Frühjahr 1889 hatten wir am Berliner Viehmarkt Ueberfluß an Schweinen und niedrige, viel zu niedrige Schweinepreise, welche das Mastfutter schlecht bezahlt machten. Die Züchter schafften daher eine Zuchtsau nach der anderen ab; die Ferkel, welche bis vor wenigen Jahren aufgezogen, gemästet und in einem Alter von 5—6 Monaten und darüber zum Markte gebracht worden waren, erscheinen jetzt, kaum geboren, als „Spanferkel" auf dem Tische des Züchters. Nur wenige vorsichtige Züchter, welche den Umschlag und die heutige Zeit kommen sahen, erhielten und vergrößerten sogar ihren Schweinebestand. So sah es nicht blos in Preußen, sondern nach und nach auch in anderen schweinezüchtenden Ländern aus; für diese wurde es erst recht kritisch, als ihnen die Ausfuhr nach Deutschland und Preußen durch die Sperre abgeschnitten worden war."

Was nun? darüber äußert sich Oekonomierath Hausburg folgendermaßen: „Was eintreten mußte, es ist jetzt eingetreten. Es fehlt an Nachwuchs, die großen Lücken schleunigst zu ersetzen. In der Schweinezucht freilich, deren Produkte auf Befehl unseres verwöhnten Gaumens schon im Alter von knapp einem halben Jahre marktreif sind, ist bei der großen Frühreife der Zuchtsäue und ihrer Fruchtbarkeit in absehbarer Zeit einiger Ersatz möglich und ein größeres Angebot zum Winter wahrscheinlich; zumal wenn, wie kürzlich die dänische, im Interesse der Hebung unserer Schweinezucht, die der Erholung bedarf, und zur Vermeidung eines Nothstandes, auch sehr bald die österreichische und russische Grenze für die Schweineeinfuhr geöffnet werden sollte. Weniger günstig sind die Aussichten für schnellen Ersatz in der Schafzucht, die ohnehin mit zunehmender Landeskultur und Molkereiwirthschaft an Chancen und Zahl verliert, wenngleich zunehmende Frühreife der Thiere, die jetzt schon im Alter eines Jahres gesuchte Marktwaare bilden, helfend mitwirkt. Am weitesten ist die Perspektive auf die Wiederkehr eines normalen Rindviehbestandes in mastreifem Alter, welches wir nicht unter das dritte Lebensjahr herabgesetzt zu sehen wünschen müssen. Da die diesjährige Futterernte im allgemeinen eine befriedigende ist, so halten die Landwirthe behufs Ausnutzung der guten Weiden und Ersatz der Lücken im Viehbestande mit der Veräußerung etwa marktfähiger Thiere zurück. Die Viehhändler klagen, daß ihnen das Geschäft durch die hohen Preisforderungen der Master nahezu unmöglich gemacht wird. Wir befinden uns augenblicklich in einer gewissen Obstruktion. Unzweifelhaft leidet der ärmere Theil der Bevölkerung unter derselben und es ist Pflicht, einen Nothstand auf diesem Gebiet durch rechtzeitige Maßnahmen möglichst zu verhindern. Die erste derselben wäre Oeffnung der östlichen Grenzen unter verschärften veterinäramtlichen Maßnahmen und Ermäßigung oder temporäre Aufhebung der Eingangszölle. Die Möglichkeit, durch geeignete Vorkehrungen an den Grenzübergängen und durch unsere vorzügliche Veterinärpolizei die Verschleppung der Seuchen in unsere Grenzdistrikte zu verhindern, wird nicht bestritten werden."

Hieran sei die Mittheilung geknüpft, daß die seit März 1889 verhängte Grenzsperre gegen die Einfuhr von böhmischem Rindvieh nach der Oberlausitz aufgehoben worden ist.

Politische Tagesschau.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung der Ernteberichte Ende Juli d. Js. sind die Aussichten für die Hauptfrüchte — Getreide — recht befriedigende, nur die Hopfen- und Buchweizenernte steht erheblicher hinter den durchschnittlich zu erwartenden Ergebnissen zurück, auch die Kartoffel- und Heuernte dürfte etwas ungünstiger ausfallen, als im Vorjahre.

Der ungarische Abgeordnete Emil Abranyi (Abraham), der im „Budapesti Hirlap" über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in Schönhausen berichtet hatte, erläßt folgende Erklärung: „Gegenüber der Ableugnung der „Hamb. Nachrichten" halte ich meine Behauptungen aufrecht; da ich die Quelle der Ableugnung kenne, werde ich gegen dieselbe zuständigen Ortes die erforderlichen Schritte thun". Die „Hamburger Nachrichten" hatten bekanntlich erklärt, daß die fragliche Unterredung überhaupt nicht stattgefunden habe. Inzwischen hat die Redaktion des „Budapesti Hirlap" direkt eine telegraphische Anfrage an den Fürsten Bismarck gerichtet, worauf folgende Antwort eintraf: „Telegramm erhalten. Herr Abranyi ist mir unbekannt, war niemals gemeldet, also von mir auch niemals empfangen worden. Fürst Bismarck."

Auf die im April von dem Bund deutscher Schneiderinnungen an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Eingabe gegen die Offiziers- und Beamtenkonsumvereine ist dem Vorstand des Bundes deutscher Schneiderinnungen folgender Ministerialbescheid zugegangen: „Die von dem Vorstand an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Eingabe vom 19. April d. Js. ist mit anderen ähnlichen Eingaben in einer Sitzung des Staatsministeriums zur Besprechung gelangt. Auf Grund dieser Besprechung wird dem Vorstand erwidert, daß in Preußen zur Zeit bereits Konsumvereine, welche offne Läden halten, zur Gewerbesteuer herangezogen werden, und daß die Absicht besteht, dieser Uebung bei der bevorstehenden Reform der Gewerbesteuer eine gesetzliche Unterlage zu geben. Weitere Schritte allgemeiner Art erscheinen den Konsumvereinen gegenüber — zur Zeit wenigstens — nicht thunlich. Den in der Eingabe vom 19. April speziell erwähnten Vereinen — nämlich dem „deutschen Offizierverein" und „Waarenhaus für deutsche Beamte" — ist seitens des Staatsministeriums keine Unterstützung oder Förderung zutheil geworden. Es liegt keine Veranlassung vor, die Haltung zu ändern, und das Staatsministerium wird sich in Zukunft vollkommen neutral verhalten."

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Singer erläßt eine Erklärung an die Parteigenossen Berlins, aus der zu entnehmen ist, daß die für Mittwoch angesetzte Versammlung, in der er die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen die wider sie erhobenen Angriffe vertheidigen wollte, auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden ist. Das gefällt Herrn Singer nicht; er scheint der Meinung zu sein, daß das Gesetz, nachdem es doch einmal in 6 Wochen abläuft, überhaupt nicht mehr angewendet werden dürfe. Er verspricht aber, nach dem 1. Oktober das Versäumte kräftigst nachzuholen. Das ist doch noch ein Trost! Im übrigen bietet die Erklärung nichts Bemerkenswerthes.

Dr. Peters trifft am Sonnabend in Berlin ein. Die Sitzung des Emin-Pascha-Komitees zur Entgegennahme seines

---

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„So bliebe mir also in der That nichts?" sagte sie, mit der Hand über die Stirne fahrend, als ob sie ihre Gedanken sammeln wolle. „Nein, nein, ich will diesen Prozeß nicht, den ich verabscheue, der mir das Leben verbittern würde, ich habe ja Dank der Fürsorge meines Vaters eine gute Erziehung genossen und viel gelernt, ich kann mich also als Gesellschafterin oder Gouvernante nützlich machen und ich zweifle nicht, daß ich eine derartige Stelle finden werde."

„Das wäre ein bitteres Los —"

„So sagt man; aber ich glaube, daß dies nicht immer zutrifft. Wenn ich eine menschenfreundliche Dame finde und meine übernommenen Pflichten gewissenhaft erfülle —"

„Halten Sie ein, ich kann diesen Gedanken nicht ertragen!" rief er in aufwallender Leidenschaft. „Sie, die bisher zu gebieten gewohnt waren, sollen nun nach den Launen anderer gehorchen lernen? Sie, die Sie bisher im Ueberfluß lebten, sollen nun mit Sorgen und Entbehrungen kämpfen? Das wäre ein schreckliches Los."

„Das ich mit vielen anderen theile, die ebenfalls sich fügen und entsagen mußten," erwiederte Louison ruhig, indem sie sich erhob. „Werden Sie die Ordnung dieser Erbschaftsangelegenheit übernehmen?"

„Wenn Sie es wünschen, ja!" antwortete er entschlossen. „Ich will für Sie zu retten suchen, was gerettet werden kann."

„Ich danke Ihnen," sagte sie, ihm die Hand reichend. „So habe ich doch einen Freund in diesem Hause, so lange ich noch in ihm weile."

„Es wird mich glücklich machen, wenn Sie an diesem Glauben festhalten wollen."

„Ja, das will ich; aber ich wiederhole Ihnen, rathen Sie mir nicht zu dem Prozeß; ich werde niemals meine Zustimmung dazu geben."

Damit schritt sie rasch hinaus, und sein leuchtender Blick ruhte lange auf der Thür, hinter der sie verschwunden war.

„Vor diesem bitteren Lose werde ich sie bewahren," sagte er leise, dann vertiefte er sich mit erneutem Eifer in seine Berechnung der Hinterlassenschaft.

Zweites Buch.
Erstes Kapitel.
Die Verhaftung.

Herbert hatte keine Ahnung davon, wie scharf er von den Beamten der geheimen Polizei beobachtet wurde.

Er dachte nur an die Sicherheit des Bruders; daß auf ihm selbst nun auch ein Verdacht ruhen könnte, würde er nicht geglaubt haben.

Arnold mußte glücklich nach Paris gekommen sein; er hatte zwar nicht geschrieben, aber da ihm dies verboten worden war, so konnte sein Schweigen die Geschwister nicht beunruhigen.

Auch Vera glaubte nicht an die Schuld Arnolds, sie machte ihm nur bittere Vorwürfe wegen der Wechselgeschichte, die sie nicht billigen konnte. Sie hatte, als sie Kenntniß davon erhielt, augenblicklich erklärt, daß sie keinen Centime von dem Gelde annehmen würde, und in diesem Sinne hatte sie auch dem Bruder geschrieben und ihn ersucht, den Wechsel zu vernichten.

Die Anklage, die gegen Arnold Lateau erhoben war, konnte kein Geheimniß bleiben, die Zeitungen berichteten täglich darüber und es wurde sogar eine öffentliche Belohnung für seine Verhaftung angeboten.

Herbert durfte nun auch den Eltern seiner Braut gegenüber nicht länger schweigen, er mußte ihnen die volle Wahrheit berichten, die sie, freilich in entstellter Weise, durch andere bereits erfahren hatten.

Dortchen gab ihm aufrichtige Beweise ihres herzlichsten Mitleids, Jan van der Drift aber sprach in seiner offenen, herben Weise seine ernste Mißbilligung über den Makel aus, der nun auf dem Namen seines zukünftigen Schwiegersohnes ruhte.

Er äußerte unverhohlen, daß er sowohl wie Mynheer van der Kraaten von der Schuld Arnolds überzeugt seien und daß seinem Hause die enge Verbindung mit dem Bruder eines Mörders nicht zur Ehre gereichen könne.

Der Gesellschaftsvertrag sowohl wie die Verlobung waren noch nicht öffentlich bekannt gemacht, Jan van der Drift weigerte sich jetzt die Anzeige zu erlassen, die beiden Männer kamen hart an einander und der Wortstreit endete damit, daß Herbert erklärte, er könne erst dann als Associé eintreten, wenn die harten, verletzenden Worte zurückgenommen seien, die er nicht verdient habe.

Was aber auch kommen möge, von Dortchen werde er nicht lassen, fügte er hinzu, das Wort, das sie ihm verpfändet habe, gebe er nicht zurück, Jan van der Drift möge sich selbst die Schuld zuschreiben, wenn dies zu einem Riß zwischen ihm und seiner Tochter führe.

Die Mutter Dortchens bemühte sich vergeblich, die gestörte Eintracht wieder herzustellen, sie hatte in solchen Dingen keine Stimme, der zähe Eigensinn ihres Mannes ließ sich nicht beugen.

Es waren trübe Tage für Herbert, aber die Hoffnung tröstete ihn, daß die Schuldlosigkeit seines Bruders an den Tag kommen und Jan van der Drift dann sein Unrecht einsehen und bereuen werde.

Und doch geschah nichts, um die Schuldlosigkeit Arnolds zu ermitteln.

Jeder sah in ihm den Mörder des Notars, er war der einzige, der dieses Verbrechens wegen verfolgt wurde, die Behörde dachte nicht daran, andere Spuren zu suchen.

mündlichen Berichts ist auf Montag verschoben worden. Vor seiner Rückkehr wird Dr. Peters in der Schweiz mit Herrn von Bennigsen eine Besprechung haben.

Aus Kolonialkreisen wird der „Post" geschrieben: „Aus Anlaß der Frage nach der Höhe der Entschädigung, welche der Sultan von Sansibar billiger Weise beanspruchen kann, hatte die fortschrittliche Presse bereits ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß sich eine Gelegenheit bieten werde, diese Frage im Reichstage zu behandeln, wenn die Vorlage eingebracht werden würde. Wir glauben nicht, daß eine Nothwendigkeit dafür besteht, für den Fall, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft mit der ratenweisen Abzahlung dieser Summe betraut wird, welche sich aus den höheren Zolleinnahmen ergeben würde. In der Denkschrift ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft befähigt werden solle, die Geldmittel zu erwirthschaften, welche Reichszuschüsse entbehrlich machen, und es wird beabsichtigt, hinsichtlich der Zahlung der Entschädigungssumme einen Modus zu finden, welcher das Reich nicht direkt engagirt."

Von Bagamoyo wird demnächst eine große deutsche Karawane mit 2800 Trägern nach dem Innern aufbrechen; französische Missionare, welche nach Uganda zu ziehen beabsichtigen, werden sich dieser Karawane anschließen und für die am Wege gelegenen Missionsstationen Waffen und Munition mitnehmen.

Das Parlament der Kapkolonie, in dem eine sehr gereizte Stimmung gegen Deutschland herrscht, hat beschlossen, die Walfischbay um jeden Preis zu halten und dort Zölle zu erheben in der ausgesprochenen Absicht, das deutsche Hinterland vom Meere abzuschneiden. Hoffentlich gelingt es, eine Verständigung mit Portugal wegen theilweiser Ueberlassung der großen Fischbucht als Hafen an Deutschland zu erzielen. Mit Angra-Pequena und der großen Fischbucht braucht Deutsch-Südwest-Afrika die Walfischbay nicht und die letztere wird, da sie ohne Hinterland ist, für die Kapkolonie bald ohne Werth sein.

In Frankreich haben am Montag die Generalräthe ihre Sitzungen begonnen; diejenigen Minister, welche Glieder des Generalraths sind, wurden zu Vorsitzenden gewählt. Bei einem in Arras stattgehabten Bankett der Generalräthe hielt der Minister des Auswärtigen Ribot eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die allgemeine Lage durchaus friedlich sei. Die Berathung des Zolltarifs würde die Hauptaufgabe der Kammer während der ordentlichen Session des Jahres 1891 bilden.

Zu der am 26. d. Mts. erfolgenden Eröffnung der ersten Eisenbahn vom englischen Hafen Mombas ins Innere Afrikas sind auch der deutsche Generalkonsul und mehrere Offiziere der deutschen Schutztruppe geladen.

Das englische Parlament ist am Montag Abend vertagt worden. Die dabei gehaltene Thronrede bezeichnet die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten als friedlich und freundschaftlich und erwähnt die mit Deutschland und Frankreich getroffenen Abkommen.

Nach einer in Madrid eingegangenen amtlichen Depesche aus Tanger sind die Verhandlungen über die Zwischenfälle von Melilla und Cegadir zum Abschluß gelangt. Der Sultan habe Spanien jede Genugthuung zugestanden.

Ein Telegramm meldet, daß die drei amerikanischen Missionare Gates, Kingman und Jaderquest von Arabern im Sudan ermordet worden sind.

Eine Depesche des „New York Herald" aus San Salvador meldet, ein dem General Ezeta in allen Punkten günstiger Friede sei bereits abgeschlossen. General Ezeta habe infolge dessen der auf Guatemala marschirenden Armee von San Salvador Gegenbefehl ertheilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August 1890.

— Ueber den Besuch Kaiser Wilhelms bei dem Kaiser von Rußland wird aus Narwa vom 18. August gemeldet: Bei dem heutigen Frühstück brachte Kaiser Alexander in russischer Sprache einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus und schloß hieran einen Trinkspruch auf den Kaiser von Oesterreich, dessen Geburtstag heute ist. Kaiser Wilhelm erwiderte ebenfalls in russischer Sprache mit einem Trinkspruch auf den Kaiser Alexander. Dem Dejeuner wohnten auch der Reichskanzler von Caprivi, Herr v. Giers, der deutsche, russische, österreichische Botschafter, sowie die Mitglieder der österreichischen Botschaft bei. Minister von Giers kehrte unmittelbar nach dem Dejeuner nach Petersburg zurück. Nachmittags fand ein Volksfest am Narowaflusse statt. Bei dem gestrigen Diner saß Kaiser Wilhelm zur Rechten der Kaiserin von Rußland. Heute früh vor der Parade machte Kaiser Wilhelm den russischen Majestäten einen prachtvollen Jagdwagen zum Geschenk. — Zur Feier des Patronatsfestes des Garderegiments Preobraschenski fand heute Mittag Feldgottesdienst und Parade statt. Denselben wohnten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich und die hier anwesenden russischen Großfürsten mit Gefolge bei. Die Damen trugen die Farben des Regiments, die Kaiser Alexander und Wilhelm russische Uniformen mit dem Bande resp. des Schwarzen Adlerordens und des Andreasordens mit Ketten. Zum Schluß des Gottesdienstes küßte Kaiser Wilhelm das Kreuz. Ihm folgten der Zar, die Zarewna und die hohen Fürstlichkeiten des kaiserlichen Gefolges. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch des Regiments vor beiden Monarchen. Hiernach fand ein Besuch des Lagers und sodann das Dejeuner statt. Nach demselben ist ein Besuch der Stadt im allgemeinen, sodann im besonderen des Rathhauses, wo die Stadtvertretung Adressen überreichen wird, des Armenhauses, des Waisenhauses, der Schule und des Petermuseums in Aussicht genommen. Am Abend finden Galatafel und Marschalldiner statt.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Wunsch der Studenten der Breslauer Universität, während seines Aufenthalts in Breslau eine Auffahrt zu veranstalten, wegen beschränkter Zeit abgelehnt.

— Die Taufe des jüngsten Neffen unseres Kaisers, des Sohnes des Kronprinzen Konstantin von Griechenland, hat am Montag in Tatoi stattgefunden. Dem feierlichen Akte wohnte u. a. die Kaiserin Friedrich bei. Der Täufling erhielt den Namen Georg. Die Prinzessin Sophie und ihr Sohn erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

— Wie die „Budapester Korrespondenz" meldet, wird sich, einer Einladung des Kaisers Wilhelm folgend, mit dem Kaiser Franz Josef nicht blos der Minister Graf Kalnoky, sondern auch der Chef des Generalstabes Baron Beck zu den Schlußmanövern nach Preußisch-Schlesien begeben.

— Wie der „Germania" aus Rom gemeldet wird, ist der Geheimkämmerer des Papstes Leo XIII., Dr. Stablewski, von diesem zum apostolischen Protonotarius ernannt worden.

— Der Afrikaforscher Graf Joachim v. Pfeil erhielt das Ritterkreuz des großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Greifenordens und der Forschungsreisende Zöller zu München das Ritterkreuz I. Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen.

— Der Stadt Berlin ist, wie der Oberpräsident der Provinz Brandenburg bekannt macht, aus den Erträgen der Getreide- und Viehzölle (lex Huene) für das Etatsjahr 1889/90 die Summe von 3 364 579 Mark überwiesen worden.

— Uebereinstimmend melden die freisinnigen Blätter aus Schivelbein i. P., daß der Staatsanwalt die Beschlagnahme des im Verlage von Th. Fritsch in Leipzig erschienenen Flugblattes Nr. 39: „Was kosten uns die Juden?" angeordnet hat.

Kissingen, 19. August. Der am Sonntag Abend von Bewohnern Kissingens und Umgebung dem Fürsten Bismarck gebrachte Fackelzug ist auf das glänzendste verlaufen. Der Festzug, von 2 Musikchören begleitet, zählte cirka 2000 Fackeln. Kaum war die Spitze des Zuges am Portal der oberen Saline angelangt, als auch schon der Fürst erschien. Nach Absingung von verschiedenen die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches feiernden Liedern brachte der Bürgermeister Fuchs ein Hoch auf den Fürsten Bismarck, als den Ehrenbürger und Gast Kissingens, aus. Ehe noch Fürst Bismarck ein Wort zu erwidern vermochte, rief aus der nach tausenden zählenden Zuschauermenge ein Engländer: „Great Bismarck, the maker of history, hip, hip, Hurrah!" Der Fürst dankte für die dargebrachte Huldigung. Er knüpfte an die nationalen Gefühle an, die in Lied und Wort ihren Ausdruck gefunden. Dieselben entsprängen den großen Ereignissen unter Kaiser Wilhelm I., an denen mitzuwirken er das Glück gehabt habe. Er freue sich, daß diese Gefühle im ganzen deutschen Volke beständen. Die Huldigung ergreife ihn umsomehr, als er nicht mehr in amtlichen Beziehungen zur Regierung des Landes stehe. Er sähe zu seiner Freude, daß auch hier die alte Liebe nicht roste. Er werde durch Gefühle des Dankes und der Sympathie mit Kissingen, wohin er jetzt schon zum 12. Male käme, verbunden. Er hoffe, daß er auch bei fernerer Wiederkehr gleiche Gefühle antreffe. Der Fürst schloß als Ehrenbürger Kissingens mit einem Hoch auf die Stadt. — Fürst Bismarck wird noch etwa 14 Tage in Kissingen anwesend sein.

Stuttgart, 18. August. Der ordentliche Professor des Staats- und Völkerrechts an der Universität Heidelberg, Dr. August von Bulmerincq, ist heute Vormittag hierselbst gestorben.

Wildbad, 18. August. Dr. Karl Peters ist mit Herrn Oskar Borchert in Wildbad angekommen.

Ausland.

Bern, 10. August. Das Militärdepartement forderte mit Rücksicht auf die Neutralität der Schweiz die Kantonsregierungen namens des Bundesrathes auf, das Auffliegenlassen der Brieftauben seitens ausländischer Vertreter oder Gesellschaften von der Schweiz aus durch Polizeiorgane zu untersagen und entgegengesetzte Versuche vereiteln zu lassen. Die Bahnverwaltungen werden ersucht, die Ausführung der bezüglichen Anordnungen möglichst zu unterstützen.

Paris, 19. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern früh auf seiner Dampfyacht „Conqueror" im Hafen von Brest eingetroffen und wird von dort aus die ihm von den Aerzten angerathene Seereise nach dem schwarzen Meere antreten. Das augenblickliche Befinden des Großherzogs wird als befriedigend bezeichnet.

Paris, 19. August. Präsident Carnot ist heute Abend in Larochelle eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden.

Paris, 19. August. Die erste Division des Mittelmeergeschwaders, welche in Toulon steht, hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, im Nothfalle innerhalb 24 Stunden nach Marokko abzugehen. — Durch ein neues Dekret wird ein unterseeischer Vertheidigungsdienst unter dem Oberbefehl des Marineministers eingerichtet. Die Generalleitung des Torpedowesens wird aufgehoben.

Madrid, 19. August. Im Laufe der letzten Woche haben in Spanien 344 Cholera-Erkrankungen stattgefunden, von denen 198 tödtlich verliefen.

Narwa, 19. August. Kaiser Wilhelm mit seinem Gefolge ist um $3\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags aus dem Manöverterrain nach der Villa Polewzew zurückgekehrt.

Narwa, 19. August. Kaiser Wilhelm verbleibt hier bis zum 21. August, bringt die zwei folgenden Nächte in Gomontowo zu und trifft am 23. August in Peterhof ein. Er schifft sich am Sonnabend nach der Galatafel nach Kronstadt ein. Das Civilkabinet des Kaisers geht bereits am Donnerstag nach Peterhof ab.

Petersburg, 19. August. Infolge der in letzter Zeit gesteigerten Zufuhr von Zucker vom Auslande nach den baltischen Häfen beschloß das Finanzministerium die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zucker um einen Rubel Gold für das Pud.

Kairo, 19. August. An Stelle Blum-Paschas wurde Nilner zum Unterstaatssekretär der Finanzen ernannt.

Washington, 19. August. Dem Schatzamte sind gestern aus San Francisco zwei Verkaufsangebote von Silber zugegangen, im Betrage von 50 000 Unzen Silbers zu 116 und von 200 000 Unzen zu 118. Das Gesammtangebot belief sich auf 580 000 Unzen, von denen 540 000 angenommen wurden.

Rio de Janeiro, 19. August. Itajuba wurde zum Gesandten in Berlin ernannt.

Provinzial-Nachrichten.

* **Strasburg**, 19. August. (Von der Kreisverwaltung). Nach dem soeben veröffentlichten Verwaltungsbericht des Kreises Strasburg für das Rechnungsjahr 1889/90 wurden an Kreiskommunalbeiträgen 88 197 Mk. erhoben, während für das laufende Rechnungsjahr infolge der in Aussicht stehenden höheren Ueberweisungen aus den Getreidezöllen nur 68 087 Mk. angesetzt sind. Die Kreischausseen brachten 20 190 Mk. Pacht, erforderten aber an Unterhaltungskosten etwa 19 000 Mk. über den Etat. Die Vermögens-Auseinandersetzung mit dem Kreise Briesen ist durch Auszahlung eines Restguthabens von 4366 Mk. an denselben erfolgt. Die Schulden des Kreises belaufen sich auf 585 576 Mk., denen Vermögensstücke von 167 830 Mk. gegenüberstehen.

* **Briesen**, 19. August. (Aufhebung von Hundesperren). Die über die Ortschaften Galczewo, Galczewko, Przeskodda, Gr. Pulkowo, Lindhof, Lipnitza, Sokoligora, Obitzkau, Bergheim, Kronzno, Lissewo königl., Lissewo adl., Neumühl, Neudorf, Zawadda und Mokrylaß verhängte Hundesperre ist aufgehoben. — Die über die Ortschaften Dembowalonka, Jaworze, Bahrendorf, Osieczek und Wimsdorf verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

Löbau, 18. August. (Verbrannt). Auf schreckliche Weise ist die Bürgermeisterwittwe Denk ums Leben gekommen. Am Sonntag wollte sie, vom Gottesdienste heimkehrend, sich auf einem Petroleumkocher das Mittagessen bereiten, hierbei geriethen ihre Kleider plötzlich in Brand und die Bedauernswerthe hatte, ehe auf ihr Hilfegeschrei Rettung erschien, so viele Brandwunden erlitten, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und abends unter fürchterlichen Qualen ihr Leben aushauchte.

Flatow, 18. August. (Feuer). Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr des Nachts brach in den beiden großen dicht zusammenstehenden Stallungen der hiesigen katholischen Pfarrei Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß es nur mit Lebensgefahr gelang, die Pferde, Kühe und Schweine zu retten, während der größte Theil der Schafe, etwa 150, den Tod in den Flammen fand. Auch einige Stück Rindvieh, ein Schwein und Hühner verbrannten, desgleichen sämmtliche Futtervorräthe des Pfarrhufenpächters Wnuck und des neu ernannten Pfarrers Dr. Lange. Der Schaden des Herrn Wnuck ist ein bedeutender, da die Schafe nicht versichert waren.

Hammerstein, 17. August. (Unglücksfall). Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Nachdem die Feld-Artillerieregimenter Nr. 35 und 36 auf dem Schießplatze ihre Schießübungen beendigt hatten, fanden sich viele Personen ein, um die alten Munitionsstücke zu sammeln. Drei Kinder fanden auch ein nicht krepirtes Geschoß und nahmen es auf. Wahrscheinlich haben sie das Geschoß unterwegs fallen lassen, wobei dasselbe krepirte und dem einen Knaben einen Arm abriß und dem andern die Brust erheblich beschädigte.

Pr. Stargard, 17. August. (Eine kuriose Diebstahlsgeschichte) spielte sich in voriger Woche in Czersk ab. Der Besitzer Piesik aus Lubna war mit seiner Tochter mit einem einspännigen Fuhrwerk nach Czersk gekommen und mit demselben auf den Hof des Gastwirths Stracke gefahren. Als nach einiger Zeit Piesik nach seinem Fuhrwerk sehen wollte, war dasselbe verschwunden und es wurde ihm von Leuten mitgetheilt, daß ein junger Mann mit demselben in der Richtung nach Pr. Stargard gefahren sei. Sogleich wurde die Verfolgung ins Werk gesetzt, welche den günstigen Erfolg hatte, daß kurz vor Frankenfelde der vermeintliche Dieb eingeholt wurde. Vater und Tochter erschraken nicht wenig, als sie in dem Verfolgten den Verlobten der Tochter erkannten, welch letztere jedoch das Verhältniß gelöst hatte. Zur Rede gestellt über seine Handlungsweise, äußerte er, daß ihm das Verhältniß mit der Tochter des P. etwa 100 Mk. gekostet habe, und da er keine Aussicht hatte, seine Ausgaben zurückzuerhalten, so hätte er sich an dem Fuhrwerk schadlos halten wollen. Diese eigenmächtige Handlungsweise wurde jedoch nicht gut geheißen und der Bräutigam dem Gemeindevorsteher übergeben. Vater und Tochter fuhren darauf mit ihrem Fuhrwerk wieder nach Hause.

Marienburg, 18. August. (Besuch. Augenkrankheit). Der englische Botschafter am deutschen Hofe Sir Malet traf gestern in Begleitung eines Mstr. Howarth hier ein und stieg im Hotel zur Marienburg ab. Die Herren nahmen eine eingehende Besichtigung des Ordensschlosses vor und legten ein großes Interesse für die fortschreitenden Schloßerneuerungsarbeiten an den Tag. — Im hiesigen Lehrerseminar tritt

---

Wieder trat eines Morgens der Untersuchungsrichter in die Wohnung der Geschwister, als diese noch beim Frühstück saßen.

Herbert empfing ihn höflich aber kühl, ihn empörte es, daß dieser Herr die Untersuchung so einseitig führte.

Vera bot ihm einen Stuhl an, sie hegte die leise Hoffnung, daß er ihnen eine gute Nachricht bringen werde.

Der Untersuchungsrichter verdiente die Vorwürfe nicht, die Herbert im Stillen ihm machte, er hatte sich Mühe genug gegeben, nach anderen Spuren zu suchen, immer wieder war er zu dem Resultat gekommen, daß nur Arnold der Thäter sein könne.

Der Diener des Notars hatte die Erpressungsgeschichte berichtet, der Assessor Harville bezeugte das trotzige Auftreten Arnolds, als dieser die Einlösung des Wechsels forderte, und die Personalbeschreibung des Flüchtlings stimmte mit den Aussagen Ramaus und des Schneiders genau überein. Wenn aber noch ein Zweifel bestanden hätte, so wäre derselbe durch die Flucht Arnolds beseitigt worden, diese Flucht war ein überzeugender Schuldbeweis.

Das alles sagte der Richter in dieser Stunde noch einmal den Geschwistern, er bewies ihnen, daß in der Beweiskette kein Ring mehr fehlte.

Herbert mußte zugeben, daß die Schlußfolgerungen logisch richtig waren, er bereute nun, dem Bruder zur Flucht gerathen zu haben, aber er konnte sich auch jetzt noch nicht entschließen, ihn dem Gericht zu überliefern.

„Ich möchte Sie denn doch auf einige sehr schwache Punkte in Ihrer Beweisführung aufmerksam machen," sagte er, als der Richter schwieg. „Mein Bruder konnte schon deshalb dieses Verbrechen nicht begehen, weil er sehr wohl wußte, daß auf ihn der erste Verdacht fallen würde."

„Wußte er das?" erwiderte der Richter achselzuckend, „ich bestreite es, er wußte ja nicht, daß sein Erpressungsversuch belauscht worden war."

„Allerdings wußte er es, er erfuhr es noch an demselben Abend!"

„So legte er kein Gewicht darauf, den Horcher konnte er der Lüge zeihen, wie wollte dieser die Wahrheit seiner Behauptung beweisen, wenn der Notar todt war? Und so lange Josef Dumont lebte, war der Wechsel werthlos, der Notar hätte sich nicht zum zweitenmale durch den Revolver einschüchtern lassen, er würde am Verfalltage den Erpresser der Polizei überliefert haben."

„Durch den Prozeß gegen meinen Bruder wäre er selbst entehrt worden," sagte Vera, deren Antlitz dunkle Glut übergoß, „ich kann nicht glauben, daß er es so weit hätte kommen lassen."

„Vierzigtausend Franks wirft man nicht so ohne weiteres auf die Straße," fuhr der Richter fort, „zudem hat es sich auch herausgestellt, daß das Vermögen des Notars keineswegs so groß war, wie man glaubte. Das war ein weiterer triftiger Grund für Josef Dumont, die Zahlung des Geldes zu verweigern."

„Sie werden doch nicht annehmen, daß mein Bruder auch diesen Grund gekannt habe?" warf Herbert ein.

„Möglich wäre das immerhin, er wird sich nach den Verhältnissen seines Schuldners genau erkundigt haben."

„Sie sind nun einmal von seiner Schuld überzeugt, Sie wollen nichts gelten lassen, was diese Ueberzeugung erschüttern könnte," sagte Herbert unwillig. „Forschen Sie doch nach dem Burschen, der dem Notar den Brief überbracht hat! Prüfen Sie die Handschrift dieses Briefes und suchen Sie den Schreiber zu ermitteln, vielleicht führen diese Bemühungen auf andere Spuren."

(Fortsetzung folgt).

die granulose Augenkrankheit, welche ansteckend ist, epidemisch auf; es sind ca. 90 Zöglinge der Anstalt von der Krankheit befallen. Es soll nur noch die Bestätigung der königlichen Regierung abgewartet und sodann die Anstalt auf einige Wochen geschlossen werden.

Danzig, 19. August. (Vortrag über Afrika). Ein Vortrag über Sklaverei in Afrika, welchen gestern Abend der Missionar Xaver Geyer im Saale des Bildungsvereinshauses hielt, hatte sehr zahlreiche Zuhörer herangezogen. In dem Saale herrschte eine derartige Hitze, daß selbst der unter der Tropensonne geborene Negerpriester Daniel Sorur Pharim Den wiederholt mit seinem weißen Taschentuche sich den Schweiß abwischen mußte, der reichlich von seiner dunkeln Stirn herniederrann. Nach der Ansicht des Vortragenden ist auf eine Ausrottung der Sklaverei in Afrika nicht zu rechnen, so lange der Islam die herrschende Religion ist. Die Sklaverei finde ihre Begründung in der Ansicht der Mohamedaner, daß der Neger ein anders gearteter Mensch sei, wie sie selbst, und tief unter ihnen stehe. Wie der Vortragende aus seinen Erfahrungen mittheilte, steht der heidnische Neger auf einer höheren sittlichen Stufe, als der zum Islam übergetretene Neger, welcher letztere fast vollständig bildungsunfähig sei. Dazu komme noch, daß der Gewinn aus dem Sklavenhandel ein sehr hoher sei, denn ein Mädchen, für welches in Chartum 30—40 Thaler gezahlt worden seien, koste in den Harems der reichen Türken das Zehnfache dieses Preises. Die Maßregeln gegen den Sklavenhandel hätten bis jetzt noch wenig gefruchtet. Während seines zweijährigen Aufenthaltes in Suakim sei von den italienischen Kreuzern nur ein Sklavenschiff aufgebracht worden, denn die korallenreichen Häfen am rothen Meere bieten eine große Anzahl von beinahe unzugänglichen Schlupfwinkeln. Auch würden von den türkischen Beamten die gegen die Sklaverei erlassenen Gesetze in jeder Weise umgangen, so daß z. B. trotz des Sklaveneinfuhrverbotes in Djidda in einem Jahre 7000 Negersklaven eingeführt worden seien. Der Vortragende glaubt, daß eine Aenderung der heutigen Zustände nur dadurch herbeigeführt werden könne, daß die afrikanischen Völker zum Christenthume bekehrt würden. Dieses Ziel werde durch die Kolonisationsbestrebungen der europäischen Völker sehr gefördert, denn der Neger gewinne durch dieselben eine Anschauung von der Macht und der hohen Kultur der Europäer, so daß er sich dem Glauben derselben geneigter zeige. (D. Z.)

Neidenburg, 16. August, (Vier Menschen verbrannt). Bei dem gestern in unserer Gegend herrschenden schweren Gewitter schlug der Blitz in den Flachsschuppen des Besitzers Sendatzki in Gr. Grabowen ein und setzte ihn in Brand. In dem Schuppen befand sich Sendatzki selbst und noch drei Arbeiter, welche mit dem Sortiren des Flachses beschäftigt waren. Alle vier Personen, welche jedenfalls infolge von Betäubung nicht im Stande waren, sich zu retten, fanden in den Flammen ihren Tod. Auch soll ein junges Mädchen, welches den Arbeitern Trinkwasser gebracht hatte, in den Flammen umgekommen sein. (N. W. M.)

Braunsberg, 18. August. (Ueberfahren). Heute Nacht fand auf dem Bahnhofe Heiligenbeil ein schwerer Unglücksfall statt. Ein Gänsehändler, welcher den um 2 Uhr nachts abgehenden Zug benutzen wollte, hatte sich etwas verspätet und wollte noch einsteigen, als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte. Er verfehlte das Trittbrett, fiel unter die Räder und wurde von dem über ihn hinweggehenden Zuge vollständig zermalmt.

Königsberg, 16. August. (Die verhängnißvolle Weckeruhr). Auch Spitzbuben müssen in der Wahl der von ihnen auserkorenen Gegenstände vorsichtig sein, wie ein Fall beweist, der sich gestern in einem Uhrengeschäft der Holzstraße zutrug. Eine Frau trat in dasselbe, und indem sie den Inhaber um eine milde Gabe anbettelte, wußte sie eine günstige Gelegenheit zu benutzen, um eine gerade vor ihr stehende Weckeruhr mit einer Geschicklichkeit, die einem Taschenspieler Ehre gemacht hätte, in eine ihrer weiten Taschen zu bugsiren. Indessen die gute Frau hatte die Rechnung ohne den — Wecker gemacht. Zufälliger Weise war nämlich der Weckerzeiger gerade auf die Stunde des Diebstahls gestellt, und der Ladeninhaber, sowie die Frau selbst waren höchst erstaunt, als aus der Tasche plötzlich ein verdächtig klingendes Geräusch ertönte. Es war der Wecker, welcher gerade losging und den Ladeninhaber schnell belehrte, welcher Verlust ihm drohe. Natürlich rief man jetzt noch einen anderen Wecker in der Gestalt eines Schutzmannes herbei, welcher die diebische Frau nach dem Polizeigewahrsam brachte. (K. A. Z.)

Königsberg, 18. August. (Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht) ist heute früh um 9¾ Uhr hier eingetroffen und von dem General Bronsart von Schellendorf und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Er fuhr durch die reich beflaggten Straßen nach dem Schloß und wurde auf der Fahrt lebhaft begrüßt. Vormittags besuchte der Prinz Luisenwahl, hierauf fuhr er nach Pillau und des Abends zum Diner bei dem General Bronsart von Schellendorf. Heute früh begab sich Prinz Albrecht zur Vorstellung der 4. Infanteriebrigade auf dem großen Exerzierplatze. Um 9½ Uhr kehrte Se. königl. Hoheit nach dem Schlosse zurück und nahm daselbst das Frühstück ein. Um 12 Uhr 40 Min. erfolgte die Abreise über Insterburg zum Manöverfelde nach Wiekischken bei Darkehmen.

Insterburg, 18. August. (Besuch des Kaisers). Wie die „Inst. Ztg." erfährt, wird der Kaiser Dienstag, 26. d. M., vormittags etwa um 11 Uhr, von Memel kommend, hier eintreffen und sich zur Besichtigung der Truppen direkt nach dem Exerzierplatz bei Pieragienen begeben. Nach der Parade sollen die Truppen Felddienst haben, und, wie man sagt, soll ein Sturm auf Insterburg erfolgen. Hierauf wird sich der Kaiser nach Georgenburg zum Frühstück begeben und auch das dortige Gestüt besichtigen, am Nachmittag die Fahrt nach Masuren fortsetzen.

Bischofstein, 19. August. (Bürgermeisterwahl). Zum Bürgermeister unserer Stadt ist der Kämmereikassenrendant Grunenberg aus Rössel auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren gewählt worden.

Bromberg, 18. August. (Entlassung). Forstaufseher Wolff, welcher vor kurzem von einem Wilddiebe angeschossen wurde, ist dieser Tage aus dem Diakonissenhause als Rekonvaleszent entlassen worden. Leider konnte jedoch die in der Lunge sitzende Kugel bisher noch nicht entfernt werden.

Lokales.

Thorn, 20. August 1890.

— (Militärische Besichtigung). Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generallieutenant Lentze, Excellenz, wird am 28. August die 35. Kavalleriebrigade (Ulanenregiment von Schmidt und Kürassierregiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg) und am 29. August die 70. Infanteriebrigade (Infanterieregimenter v. Borcke und v. d. Marwitz) bei Thorn besichtigen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Wibsch werden bis zum 1. September von dem stellvertretenden Amtsvorsteher Richter in Biskupitz und die Standesamtsgeschäfte desselben Bezirks bis zum 1. September von dem stellvertretenden Standesbeamten Gutsbesitzer Voldt in Eichenau verwaltet werden. — Der Besitzer Jakob Becker zu Schwarzbruch ist als stellvertretender Amtsvorsteher des Amtsbezirks Guttau und als stellvertretender Standesbeamter des Standesamtsbezirks Guttau bestätigt.

— (Kirchenkollekte). Mit allerhöchster Genehmigung wird der Ober-Kirchenrath zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern ꝛc. am 5. Oktober d. J. eine Kirchenkollekte, sowie während der auf diesen Tag folgenden Zeit in den evangelischen Haushaltungen eine Hauskollekte durch kirchliche Organe abhalten lassen.

— (Ueber den Stand der Landwirthschaft) berichten die „W. L. M.": Da das schöne Wetter, dessen man sich nun schon geraume Zeit erfreut, auch diese Woche ununterbrochen anhielt, so sind die Erntearbeiten weiter in erwünschtester Weise gefördert und ist jetzt nicht nur wohl sämmtlicher Weizen und Gerste, sondern auch schon ein bedeutender Theil des Hafers sowie des meist recht gut gerathenen zweiten Klee- und Wiesenheuschnittes glücklich geborgen. Die Gewitter haben zwar hie und da einige Niederschläge mit sich gebracht, doch ließen die folgenden Tage die durchnäßten Garben bald wieder trocknen, so daß dadurch nirgend ernstliche Störungen hervorgerufen wurden. Nun ist in allen denjenigen Gegenden, welche noch Oelfrüchte anbauen, bereits mit der Saat des Rapses begonnen und dürfte das gleichmäßige Aufgehen desselben durch diese letzten Gewitterregen wesentlich gefördert sein.

— (Zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche). Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, überall da, wo die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, strengere Maßregeln zur Unterdrückung derselben zu verfügen, als dies bisher zu geschehen pflegte. Insbesondere sollen bis zum völligen Erlöschen der Seuche keine Viehmärkte in den betreffenden Kreisen stattfinden, wogegen die Abhaltung von Pferdemärkten ausnahmsweise unter Beobachtung verschärfter Vorschriften gestattet wird.

— (Ausbildung für den Zahlmeisterdienst). Nach den über die Ausbildung von Zahlmeisteraspiranten geltenden Bestimmungen dürfen nur unverheirathete Personen zugelassen werden. Zahlmeisteraspiranten, welche auf dereinstige Beförderung zum Zahlmeister reflektiren, haben bei Anbringung des Gesuchs um Ertheilung des Heirathskonsenses den Nachweis über tadellosen Lebenswandel der Braut, sowie darüber zu führen, daß den künftigen Eheleuten ein sichergestelltes Privateinkommen von mindestens jährlich 750 Mark zur uneingeschränkten Verfügung steht. Von der Führung des beregten Einkommennachweises darf abgesehen werden, wenn von dem Aspiranten auf die dereinstige Beförderung zum Zahlmeister protokollarisch verzichtet wird, sowie außerdem in besonders dazu geeigneten Fällen mit Genehmigung des Generalkommandos.

— (Für offen gedruckte Rundschreiben oder Massensendungen) von Briefen, Drucksachen ꝛc. beabsichtigt der „Frkf. Ztg." zufolge die Reichspostverwaltung angeblich die Bestimmung zu treffen, daß nach englischem Muster solche Postgegenstände vom Absender ohne Briefmarken aufgeliefert werden können. Die Beförderungsgebühr ist in England wesentlich niedriger, als für gewöhnliche Briefsendungen und die eingelieferten Stücke werden von der Post einfach mit dem Vermerk „bezahlt" versehen.

— (Besteuerung von Geschäftsverlusten). Die Direktion eines größeren landwirthschaftlichen Industrieunternehmens in Westpreußen theilt der „Danz. Ztg." mit, daß auch bei ihr ein ähnlicher Fall der Besteuerung von Geschäftsverlusten vorgekommen sei. Die betr. Direktion schreibt: „Vor zwei Jahren hatten wir einen Geschäftsverlust von ca. 30 000 Mk. zu verzeichnen. Als wir nun bei der demnächstigen Einschätzung, da dieser Verlust nicht berücksichtigt war, gegen die Einschätzung Widerspruch erhoben, wurde im Streitverfahren ein gerichtlicher Bücherrevisor bestellt, um die Feststellung des zu veranschlagenden Steuersatzes zu prüfen. Bei der demnächstigen Entscheidung des Verwaltungsgerichts wurden wir mit unserer Berufung abgewiesen. In den Gründen des Erkenntnisses hieß es ausdrücklich, daß, wenn auch ein Verlust zu verzeichnen, dieser bei Feststellung der Steuerveranlagung nicht in Betracht zu ziehen sei. Ferner wurde ein Betrag von 22 000 Mark, den wir zur Abtragung von Grundschulden jährlich zu zahlen verpflichtet sind, gleichgiltig, woher wir den Betrag entnehmen, ob durch neue Verpflichtungen ꝛc., bei der Veranlagung mit zur Besteuerung hinzugezogen. Der uns in dem Streitverfahren vertretende Anwalt erklärte uns, daß eine Berufung gegen diese Entscheidung leider aussichtslos sei." — Wie es scheint, ist die erwähnte Entscheidung nur die Konsequenz einer für die Steuerveranlagung erlassenen Ministerialinstruktion, deren Revision demnach dringend erwünscht sein dürfte und mit allem Nachdruck angestrebt werden müßte.

— (Falsche Koupons). Gefälschte Zinsscheine zur vierprozentigen preußischen konsolidirten Staatsanleihe, Reihe 1 Nr. 20 über 6 Mk., mit der Nr. 219 583 vom 6. Juli 1880, sind im Umlauf. Vorsicht bei Annahme solcher Scheine ist geboten. Kennzeichen ist der fehlende Trockenstempel. Die Falschstücke tragen anscheinend alle die Nr. 219 583.

— (Spiegelglasversicherung). Solchen Versicherten, welche ihre Schaufenster während der Nachtzeit nicht geschlossen haben, und dabei an denselben Beschädigungen, gleichviel welcher Art, entstehen, wird von der Versicherungsgesellschaft der entstandene Schaden nicht ersetzt. Ein in Posen dieserhalb geführter Prozeß wurde zu Gunsten der Gesellschaft entschieden.

— (Karpenter-Bremse). Nachdem die Karpenter-Bremse auf den Staatsbahnen bei Personenzügen fast durchgängig zur Einführung gelangt ist, werden nunmehr Erhebungen angestellt, ob sich dieselbe auch für Güterzüge eignet. Die Einführung der Dampfbremse bei Güterzügen dürfte zu einer nicht unbedeutenden Verminderung des Bahnpersonals führen.

— (Theater). „Der Weg zum Herzen", dies beliebte Volksstück von L'Arronge, welches gestern über die Bühne ging, bewegt sich noch mit Glück auf einem Gebiet, welches von jeher der sorgsamsten Pflege bedurfte und jetzt mehr denn je bedarf, auf dem des Volksstückes. Obwohl dasselbe an Wichert, Kneisel, Langer, Kalisch, Röder u. a. alsbald eifrige und geschickte Bearbeiter gefunden hatte, so war deren Kraft nicht ausreichend, die rapide Degeneration des eigentlichen und berechtigten Volksstückes, welches wohl auch a potiori schlechtweg Posse genannt wird, zu der jetzigen Posse zu hemmen. Daß das Theaterpublikum nicht nöthig hat, das etwa noch bewahrte ästhetische Gefühl durch die dramatischen Faustschläge Berliner Possenfabrikanten zerschmettern zu lassen, bewies die gestrige Aufführung. Man konnte die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß sich das Publikum auch an einer echten Posse, dem Volksstück, recht lebhaft ergötzte. Wir können übrigens der Direktion unsere Anerkennung nicht versagen, daß sie mit Erfolg bemüht ist, entgegen früheren Gepflogenheiten auch ältere wirkungsvolle Stücke wieder mehr zur Geltung zu bringen. Die Aufführung war, von einigen unwesentlichen Stockungen eines Darstellers und einer noch etwas ungeübten Darstellerin abgesehen, zu loben. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Herren Dreher (Fabrikant Kern), Kaiser (Kommerzienrath Kern), Neher (Assessor v. Schott), Frl. Töldte (Mathilde Kern), Frau Tresper (Martha). Herr Dreher, unter welchem wir übrigens oben genannten Darsteller verstehen, weiß sich immer besser in die Partien der Familienväter zu finden. Eine der besten Rollen des Herrn Kaiser war die gestrige. Der polternde Kommerzienrath, welcher seiner hochmüthigen Schwägerin, geb. v. Hohenwerth, und seinem energielosen, aber herzensguten Bruder die Köpfe zurechtsetzt, konnte kaum entsprechender gespielt werden. Die Partie des Assessor v. Schott lag speziell auf dem Gebiete des Herrn Neher, und diesem Umstande verdanken wir wieder eine vortreffliche Leistung. Von Frl. Töldte und Frau Tresper sind wir nur gutes gewöhnt, und beide Damen entsprachen den Erwartungen. Frl. Pötter (Julie) hatte sich zu ihrem gestrigen Benefiz eine ziemlich unbedeutende Rolle erwählt; sie trat erst im 3. Akte auf, welchen sie allerdings in Anspruch nahm, und verflüchtigte sich im 4. Akte wieder. Frl. Pötter wußte aber mit der ihr eigenen Munterkeit und naiven Spielweise die karg bemessene Partie so hervorzuheben, daß der ihr gespendete Beifall wohlverdient war. Zum Gelingen des Ganzen trugen noch wesentlich bei Frl. Jonas (Anna), Herr Klinkowström (Assessor Neubauer), Herr Scholz (Sanders). — Heute Mittwoch: „Der Schatten", Schauspiel von Lindau (Wiederholung zu kleinen Preisen); Donnerstag: geschlossen; Freitag: „Der Salontiroler", Lustspiel von Moser (Benefiz für Herrn Scholz).

— (Feuer). Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr brannte das zu Kl. Mocker unweit des Schützenhauses gelegene Malinowski'sche Haus nieder. Das Feuer kam in der getrennt davon liegenden Waschküche aus und ergriff dann das aus Bohlwerk erbaute Haus. Mehreren Bewohnern desselben sind fast sämmtliche Sachen verbrannt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Sonnenschirm auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,17 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 20° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice" mit Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der königl. Regierungsdampfer „Culm" aus Kurzebrack; letzterer dampfte nach Schillno. Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit Ladung nach Danzig, der Dampfer „Alice" mit 3 Kähnen nach Wloclawek und der Regierungsdampfer „Culm", welcher von Schillno zurückkam, mit 2 mit Steinhebezeug beladenen Prähmen nach Culm.

Mannigfaltiges.

(Eine höchst unangenehme Reiseunterbrechung) mußte der Staatssekretär v. Bötticher auf seiner Rückreise von Helgoland über Cuxhaven nach Berlin erleben. Auf der Unterelbe'schen Staatseisenbahn nämlich erlitt der Zug, den der Minister benutzte, auf der Fahrt nach Harburg eine Unterbrechung, indem die Osterbrücke, durch welche kurz vorher ein Fahrzeug gelassen worden war, nicht wieder geschlossen werden konnte. Der Herr Minister wurde endlich nach zweistündigem Aufenthalt per Boot über die Oste gesetzt und dann mittels Sonderzuges sogleich weiterbefördert, während die anderen Passagiere diesseits und jenseits der Oste bis zur Beseitigung des Hindernisses, die sich von abends 8 Uhr bis gegen 4 Uhr morgens hinzog, liegen bleiben mußten.

(Die Berliner Schlächtergesellen,) welche sich lange Zeit gegen das sozialdemokratische Liebeswerben ablehnend und kühl verhalten haben, sind jetzt zu einem kleinen Theil auch in das sozialdemokratische Lager übergegangen. Vor kurzem haben die Schlächtergesellen einen Fachverein gegründet und sind zur Zeit eifrig an der Arbeit, diesem neue Mitglieder zuzuführen. Dieser Fachverein hat nun seinen Anschluß an die Sozialdemokratie offiziell insofern vollzogen, als er 3 seiner Mitglieder in die Zentralstreikkommission gewählt hat. Der Referent in der gestrigen Schlächterversammlung war der sozialdemokratische Tischler Zubeil; sonst führten noch der Schneider Pfeiffer, Delegirter zum internationalen Arbeiterkongreß, und Hutmacher Augustin in der Schlächterversammlung das große Wort.

(Ein Wasservelozipeд) erregte am Sonntag bei Rummelsburg großes Interesse. Dasselbe war beständig von Ruderbooten umschwärmt. Das Gestell steht auf zwei Wasserschuhen, das Trittrad dient als Schwungrad und treibt eine Schraube, welche den ganzen Apparat vorwärts bewegt. Die Maschine ist stabil, denn sie durchschnitt glatt die Dampferwellen.

(Matthias Claudius-Feier). Die Feier, die in Wandsbeck zum 150. Geburtstage von Matthias Claudius stattfand, hatte über 5000 Theilnehmer gefunden. Die Feier am Grabe war sehr eindrucksvoll. Nach einem Choralgesang wurde ein Medaillonbild des Dichters enthüllt. Im Gymnasium hielt der Oberbürgermeister eine patriotische Ansprache, der in der Aula eine Schulfeier folgte. Zahlreiche Nachkommen von Claudius waren zu der Feier anwesend. Die Stadt war prächtig geschmückt; das Wetter war prachtvoll. Das Gymnasium zu Wandsbeck erhielt anläßlich der Feier mit Genehmigung des Kultusministers den Namen „Matthias-Claudius-Gymnasium".

(Waldbrand.) In den zwischen Aix und Marseille belegenen Forsten ist ein großer Waldbrand entstanden. 130 Hektar brennen.

(Eigenthümliche Zustände), die zum Theil etwas Schildbürgerisches haben, herrschen in der französischen Universitätsstadt Montpellier. Dort hatten vor einiger Zeit sämmtliche Gemeindebehörden ihre Aemter niedergelegt, weil die Regierung die Absicht zu erkennen gegeben hatte, die medizinische Fakultät von Montpellier fortzunehmen und nach einer größeren Stadt zu verlegen. Sogar die Standesbeamten haben sich diesem Ausstande angeschlossen, was für die Einwohnerschaft wohl seine Unannehmlichkeiten haben mag. Trotzdem steht diese natürlich fest auf Seiten ihrer Vertreter. Nach den neuesten Nachrichten sind am Sonntag sämmtliche 27 Munizipalräthe von Montpellier, welche ihre Demission gegeben hatten, wiedergewählt worden.

(Hitze.) Die in Dalmatien herrschende außergewöhnliche Hitze hat bereits wiederholt Fälle von Sonnenstich zur Folge gehabt, auch Wassermangel macht sich fühlbar.

(Gerüsteinsturz.) Bei dem Aufbau des sechsten Stockwerkes auf einem Hause an der Newski-Perspektive in Petersburg brach Sonnabend Abend ein Holzgerüst zusammen und begrub die auf demselben befindlichen Arbeiter unter den Trümmern. Acht Personen, darunter ein Architekt, wurden getödtet, 6 andere schwer und 4 weitere leichter verwundet.

(Der amerikanische Rückenschwimmer Dalton) landete um 3½ Uhr nachmittags in Folkestone nach 23½stündigem Herüberschwimmen über den Kanal, vom Kap Grisnez aus.

(Daß die Nationaltrachten) überall in Deutschland mehr und mehr verschwinden, ist eine bekannte und von vielen beklagte Thatsache. Dieselbe wird für Westfalen jetzt sogar amtlich in dem Berichte der Handelskammer zu Münster festgestellt. „Eine bemerkenswerthe Thatsache," so heißt es darin, „ist das Verschwinden der alten Nationaltrachten, wie solche bis jetzt noch in den an Holland grenzenden Gebieten Westfalens, in den Haidegegenden und im Sauerland bestanden haben. Von der Tracht sind hauptsächlich nur noch Tüllmützen übrig geblieben, die mit breiten seidenen Bändern verziert werden. Auch diese Tüllmützen werden immer mehr durch Strohhüte verdrängt".

Briefkasten.

Frau L., Mocker. — Wir können der Frau nur den Rath geben, sich sofort selbst oder, da sie nach den von Ihnen angegebenen Umständen nicht dazu im Stande sein dürfte, durch Vermittlung anderer Personen mit einer Beschwerde an den Magistrat zu wenden, welcher gewiß für Abhilfe sorgen wird, wenn die Sache betreffs ihres verunglückten Mannes so liegt, wie Sie dieselbe dargestellt haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Aug.	19. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		
Russische Banknoten p. Kassa	245—75	245—70
Wechsel auf Warschau kurz	245—45	245—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—75	99—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—50	72—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—90	69—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—90
Diskonto Kommandit Antheile 14%	226—60	227—20
Oesterreichische Banknoten	179—75	179—90
Weizen gelber: August	195—	193—50
Sept.-Okt.	187—50	186—50
loko in Newyork	109—90	108—50
Roggen: loko	163—	163—
August	169—	168—70
Sept.-Okt.	164—	163—
Oktbr.-Novbr.	161—20	160—
Rüböl: August	60—40	60—40
September-Oktober	58—30	58—70
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	40—60	40—40
70er August-Septbr.	39—50	39—40
70er Septbr.-Oktober	38—80	38—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 19. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 70 000 Liter. Gekündigt 70 000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 41,00 Mark Brief.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
19. August.	2hp	754.4	+ 31.5	SE³	8	
	9hp	755.1	+ 23.5	S²	4	
20. August.	7ha	755.8	+ 19.9	C	9	

Linoleum, glatt und bemustert,

nur Prima-Qualität.
Bei Abnahme von 10 Meter an 15 pCt. Rabatt.
Stets vorräthig bei

Philipp Elkan Nachf.

Gestern früh 8 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine innig geliebte Mutter, Frau

Emilie Hahn

nach längerem Krankenlager im 52. Lebensjahre.
Thorn den 20. August 1890.

Die tiefgebeugte Tochter
Clara Hahn.

Im Namen der andern Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 22. nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Georgen-kirchhofs statt.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1891 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom

21. bis 28. August d. J.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 20. August 1890.

Der Magistrat.

Der Preis für **Gaskoks** beträgt von heute ab:
für groben Koks 1 Mk. 10 Pf. für 50 kg,
für gebrochenen Koks 1 Mk. 20 Pf. für 50 kg.

Die Lieferung ins Haus wird auf Wunsch von der Gasanstalt besorgt, innerhalb der Stadt wird dafür 10 Pf. für 50 kg berechnet.

Thorn den 16. August 1890.

Der Magistrat.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die **Anlieferung und Herstellung des Bohlenbelages** (etwa 326 qm kieferne Bohlen 6, 5 cm stark) für die Wegeunterführung in km 136,208 **auf Bahnhof Thorn.**

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 40 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 23. August d. J. vorm. 12 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 25. August cr. vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte der Maschinenfabrik Born & Schütze in Mocker **dort untergebrachte**

ca. 32 Centner verschiedene schmied- u. gußeiserne Theile zum Roßwerk einer Schrot- und Häckselmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

J. Kozlowski,

Breitestraße 85,
neben den Herren C. B. Dietrich & Sohn,
emfiehlt sein

gut assortirtes Lager
von

Gelegenheitsgeschenken

ebenso **Gebrauchsartikeln,** wie: **Rouleaux,** Schirme, Stöcke, Fächer, Handschuhe, Seifen u. Parfümerien. Reisekoffer u. Handtaschen, Brief-, Cigarren- und Cigarettentaschen, Portemonnaies, **Albums, Luxuspapier.**
Bijouterie: Broschen, Armbänder, Ohrringe. Cigarrenspitzen u. -Pfeifen. **Kravatten** 2c.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Dreirad,

gebraucht, **billig** zu verkaufen. Näheres im Musikgeschäft von **W. Zielke.**



Gänzlicher Ausverkauf

in der

Schuh- und Stiefelfabrik

von

R. Hinz, Breitestraße 459.

Da ich bis Oktober den Laden räumen muß und mein Lager noch in Jedem die größte Auswahl bietet, verkaufe von jetzt ab sämmtliche Waaren 10 % unter dem Selbstkostenpreise.

Mehrere Dutzend zurückgesetzte

Damen-Leder- und Lackschuhe

verkaufe, um schnell zu räumen, **das Paar 3—4 Mark.**

Reparaturen schnell und billig.

Auktion.

Freitag den 22. August cr. 10 Uhr vorm. werden wir den Nachlaß der verst. Wwe. **Reissmüller, Gerechtestr. Nr. 108,** meistbietend verkaufen. **Die Erben.**

Zahnoperationen,

Goldfüllungen;
künstliche Gebisse.

Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 319.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken
offerirt billigst

Robert Tilk.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Regen-

Schirme werden mit **Zanella, Gloria** und **Seide** schnell und gut **bezogen** bei **J. Hirsch, Breitestr. Nro. 447.**

Zu verkaufen:

Eine vorzügliche

Hühnerhündin,

im 3. Felde, sowie ein Abkomme davon, **Hund,** 5 Monate alt. Zu erfrag. in der Expedition dieser Zeitung.

Verkaufe

Holz

zu **herabgesetzten** Preisen durch Herrn **Lau** in **Podgorz.**

Modrzejewski-Czernewitz.

Die Loose

zur 1. Klasse 183. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur **bis zum 25. d. Mts.** reservirt.

Dauben, Königl. Lotterieeinnehmer.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Dem geehrten Publikum des Orts und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich hier am Platze eine

Selters-Niederlage

errichtet habe und verkaufe dasselbe zu **herabgesetzten** Preisen.

Hochachtungsvoll
Wolter, Leibitsch.

Schmiede,

namentlich **Zuschläger,** finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz.**

Das Gartengrundstück

Neue Culmervorstadt 66 ist vom 1. Oktober anderweitig zu **verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Grundstück

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Klara Zink,** Wittwe, **Culmsee.**

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause, von **50 Pf.** an, empfiehlt **J. Köppen, Schillerstr. 431.**

Als **Stütze der Hausfrau** od. zur selbstst. Führung einer Wirthschaft sucht eine erfahrene ältere Dame Stellung. Gefl. Off. sub **H. 45** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Königliches Ostseebad Cranz.

Kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg i. Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, s. g. Sprudelbädern und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauch von mineralischen Brunnen, von Milch- und Molken-Kuren und Massage. Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. J., der kalten Bäder je nach Witterung und Begehr. Badearzt und Apotheke vorhanden. Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommerfahrkarten zu ermäßigten Preisen von den größeren Stationen der Königlichen Ostbahn und ihren Nebenlinien, sowie der im Bezirke der Königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau belegenen Bahnen ausgegeben. Jede nähere Auskunft ertheilt die

Königliche Seebadeverwaltung in Cranz Ostpr.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1890 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof

nach
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	8.05	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	2.21	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.39	Abends

nach
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.42	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.12	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	2.48	Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	7.19	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.00	Nachts

Hauptbahnhof

nach
Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.05	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.26	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.56	Abends

nach
Ottlotschin - Alexandrowo.

Schnellzug (1—4 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	12.09	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	7.16	Abends

nach
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.58	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof

von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.06	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	5.15	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.24	Abends

von
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.34	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.41	Abends

Hauptbahnhof

von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.40	Abends

von
Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	4.16	Nachm.
Schnellzug (1—4 Kl.)	10.11	Abends

von
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.20	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.38	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.38	Nachts

Billigste Bezugsquelle.

C. Preiss Uhrenhandlung

Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke 246/47.

Grösstes Lager in Uhren aller Art.

Barometer, Thermometer, Brillen und Pince-nez. Gold- und Silberwaaren, Korallen und Granaten, Ketten aller Metallarten.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

---

100 Visitenkarten

von 1 Mark an

liefert in kürzester Frist in sauberster Ausführung die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmervorstadt 66, ist vom 1. Okt. zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich oder 1. Okt. zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Katharinenstraße 207 eine Etage (Entree, 4 Zim., Alk., Mädchenst., Küche, Speisekammer 2c.) v. 1. Okt. sehr **billig** zu verm.

Eine Mittelwohnung ist vom 1. Oktober zu vermiethen Strobandstr. 18.

Die **I. Etage** ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

---

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

---

1 sep. möbl. St. zu v. Coppernikusstr. 233 III.

---

1 möbl. Zim. sogl. zu verm. Bäckerstr. 227, pt.

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

---

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. Oktober die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

---

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Eine kl. freundliche **Wohnung** zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestr. 448.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Culmerstraße 340/41.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 107, 1 Treppe.

Wohnungen zu 3—4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

---

1 möbl. Wohn. zu v. Tuchmacherstr. 183 I.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Culmerstr. 310 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Große und kleine **Wohnungen** zu vermiethen Brückenstraße 16.

Möblirte Wohnungen vom 1. Septbr. zu vermiethen **Bache 49.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeeösterei.

Eine Wohnung nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Gerberstraße 271.

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

In meinem neuerb. Hause Jakobsvorstadt Nr. 70 sind mehr. **Wohn.,** 2 St., Küche u. Zub., zu 50 u. 55 Thlr. zu verm. Zu erfr. daselbst, auch Gerechtestraße 118 bei Bauunternehmer **Röseler.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 23. August 1890 abends 7½ Uhr:

Für aktive und passive Mitglieder

gemüthliches Beisammensein

im **Victoriagarten.**

Vokal- u. Instrumentalvorträge.

Der Vorstand.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Donnerstag den 21. August cr.
Kein Theater.

Freitag den 22. August cr.
Zum Benefiz für Herrn Scholz-Wehl:

Der Salontyroler.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	00	18	00
Roggen	"	13	00	14	50
Gerste	"	12	00	13	50
Hafer	"	13	00	14	00
Lupinen	"	—	—	—	—
Wicken	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	3	50	4	50
Heu	"	4	00	5	00
Erbsen	"	12	00	17	50
Kartoffeln	"	3	20	3	60
Weizenmehl	50 Kilo	9	60	18	60
Roggenmehl	"	7	00	12	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20
" Bauchfleisch	"	—	—	1	00
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	40	1	60
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	—	1	20
Eßbutter	"	1	60	2	00
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	—	80	4	50
Aale	1 Kilo	—	—	2	20
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	90	1	00
Barsche	"	—	90	1	00
Schleie	"	—	90	1	00
Weißfische	"	—	—	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	10
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	30

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Für die hiesigen Abonnenten der „Thorner Presse" ist das Programm für das morgen Abend 8 Uhr im Viktoriagarten stattfindende Benefizconcert des Königlichen Militärmusikdirigenten Herrn Friedemann beigefügt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 21. August 1890:

Grosses Extra-Militär-

CONCERT

verbunden mit Schlachtmusik und Feuerwerk

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

zum Benefiz

ihres Königlichen Militär-Musik-Dirigenten Herrn F. Friedemann.

Programm.

I. Theil.

1. Regiment v. d. Marwitz-Marsch — F. Friedemann.
2. Ouverture zu Shakespeares Trauerspiel „Hamlet" . . . E. Bach.
3. Traumlied a. d. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg" — Rich. Wagner.
4. „Jonathan-Walzer" aus gleichn. Operette . . . . C. Millöcker.

II. Theil.

5. Ouverture z. Op. „Die Vehmrichter" . . . . H. Berlioz.
6. Torèador et Andalouse aus „Bal costumé" . . . . A. Rubinstein.
7. Fantasie über J. Meyerbeer's Oper „Die Hugenotten" . . Rosenkranz.
8. Rhapsodie Nr. 2 . . . . . Fr. Liszt.

III. Theil.

9. Einzugsmarsch, Chor der Barden und Krieger a. d. Op. „Merlin" . . . . C. Goldmark.
10.*) Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71. Großes militärisches Potpourri mit Schlachtmusik . . . . Saro.

*) 1. Tiefer Friede. 2. Chor der Landleute. 3. König Wilhelm saß ganz heiter. 4. Frankreichs Kriegs-Erklärung an Deutschland. 5. König Wilhelm an sein Volk. 6. Erwiderung des deutschen Volkes. 7. Einberufung der Reserven und Landwehr. 8. Vorbereitung der Truppen zum Abmarsch. 9. Signale 9 Uhr. 10. Morgen marschiren wir. 11. Nacht. 12. Alarm. 13. Abmarsch der Truppen aus ihren Garnisonen. 14. Signal zum Einsteigen. 15. Abfahrt der Truppen auf der Eisenbahn. 16. Ankunft der Truppen am Rhein. 17. Vormarsch der gesammten Armee. 18. Biwak auf feindlichem Boden. 19. Französischer Zapfenstreich. 20. Partant pour la Syrie. 21. Morgenroth. 22. Die beiderseitigen Armeen werden alarmirt. 23. Sturmmarsch. 24. Schlachtmusik. 25. Hurrah! 26. Sieg der Deutschen. 27. Vormarsch nach Paris. 28. Großer Zapfenstreich. 29. Gebet. 30. Friede. Heil Dir im Siegerkranz.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Schülerbillets à 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.